

## Artikel erschienen in:

Ottmar Ette, Eberhard Knobloch (Hrsg.)

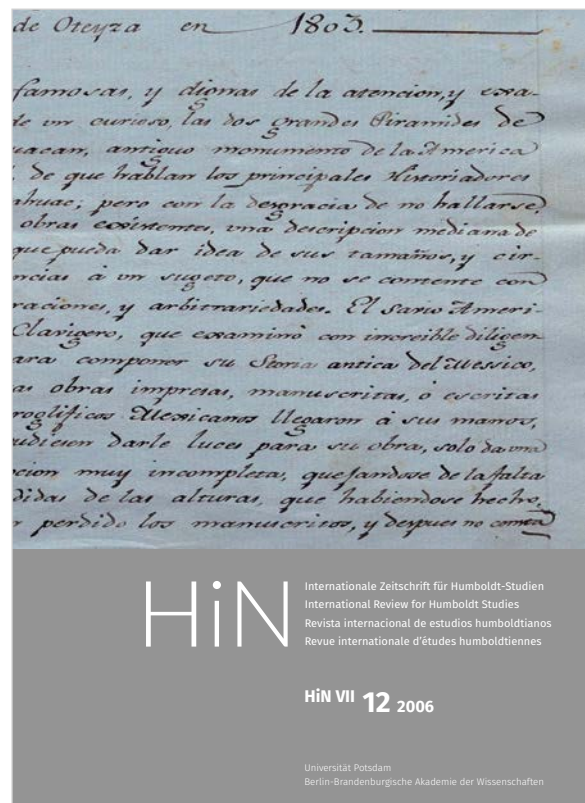
### HiN : Alexander von Humboldt im Netz, VII (2006) 12

2006 – 110 p.

ISSN (print) 2568-3543

ISSN (online) 1617-5239

URN urn:nbn:de:kobv:517-opus-35481



#### Empfohlene Zitation:

Franz-J. Weihrauch: Nachrichten aus Amerika oder wie man in Koblenz von Humboldts Reise nach Amerika erfuhr, In: Ette, Ottmar; Knobloch, Eberhard (Hrsg.). HiN : Alexander von Humboldt im Netz, VII (2006) 12, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2006, S. 74–81.

DOI <https://doi.org/10.18443/75>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>



## Nachrichten aus Amerika oder wie man in Koblenz von Humboldts Reise nach Amerika erfuhr

Franz-J. Weihrauch

### *Zusammenfassung*

In der nahezu vergessenen jakobinischen Zeitung „Der Bewohner des West Rheins“ aus Koblenz/Rhein erscheint am 29. Brumaire des Jahres IX (=20. November 1800) die Zusammenfassung eines Briefes, den Alexander von Humboldt mit Datum vom 24. Januar 1800 von Laguaira, Venezuela, an seinen französischen Kollegen Antoine François de Fourcroy (1755-1809) in Paris sendet. Etwa sechs Monate dauert es, bis Humboldts Brief in der französischen Kapitale ankommt, weitere vier Monate später ist er in der (damals) französischen Provinz der linksrheinischen Departementer angelangt. Diese bislang unbekannte, zusammenfassende Publikation eines Humboldt-Briefes im „Bewohner des West-Rheins“, in einem Blatt von regionaler Bedeutung, zeigt anschaulich zwei parallel verlaufende Entwicklungen: einmal die Verbreitung des Wissens vom Zentrum in die Peripherie, von der Kapitale in die Provinz, und zum anderen die Verbreitung des Wissens aus dem bereits hochspezialisierten Wissenschafts-Netzwerk in den allgemeinen publizistischen Betrieb, der Öffentlichkeit herstellt und Wissen popularisiert.

### *Abstract*

In the almost forgotten Jacobinic newspaper „Der Bewohner des West Rheins“ (i.e. The Citizen of the Western Rhine), published in Koblenz/Rhine there appeared on Brumaire 29th of the year IX (i.e. November 20th 1800) a summary of a letter dated January 24<sup>th</sup>, 1800, sent by Alexander von Humboldt from Laguaira, Venezuela to his colleague Antoine François de Fourcroy (1755-1809) in Paris. It takes Humboldt's letter six months to reach the French capital and further four months later it arrives in the (at that time) French province of the departements on the left bank of the Rhine. This up to now unknown publication of a letter by Humboldt in the newspaper „Der Bewohner des West Rheins“, a paper of only regional significance, vividly shows two parallel developments: on the one hand the spreading of knowledge from the centre to the periphery, from the capital to the province and on the other hand the spreading of knowledge from the already highly specialized scientific network to the general newspaper business that „generates“ publicity and popularizes knowledge.

\* \* \*

### *Über den Autor*

Franz-Josef Weihrauch,

50, Studium der Germanistik und Politikwissenschaft in Marburg/Lahn. 1. und 2. Staatsexamen. Promotion zum Thema „Geschichte der Rheinreise 1770-1850, Zur Veränderung von Politik, Ästhetik und sinnlicher Wahrnehmung im historischen Prozess.“ Arbeiten zu Themen im Bereich der historischen Reiseliteratur J. F. Cooper, Thomas Hood, Bulwer-Lytton, u.a. Vulkanismus/Neptunismus-Debatte in Reisebeschreibungen des 18. Jhs. und zur jakobinischen Publizistik im Rheinland. Hauptberuflich tätig im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

## Nachrichten aus Amerika oder wie man in Koblenz von Humboldts Reise nach Amerika erfuhr

Franz-J. Weihrauch

### 1. Ein Brief Humboldts im „Bewohner des West Rheins“

Wir schreiben das Jahr IX und befinden uns in Koblenz, der Hauptstadt des Département Rhin et Moselle. Am 29. Brumaire des Jahres IX (20. November 1800) erscheint hier in der Zeitung „Der Bewohner des West Rheins“, Ausgabe Nr. 195, ein besonderer Artikel. Weil der Titel wegen des Umbruchs denkbar ungünstig in der unteren linken Ecke beginnt, hat man ihn fast überblättert. Der aufmerksame Leser aber, der Spalte für Spalte dieser nahezu vergessenen Zeitung durchforscht, ist erstaunt, wenn er auf den Verursacher dieser ‚Randnotiz‘ stößt. Es ist kein Geringerer als Alexander von Humboldt, dem hier eineinhalb Spalten gewidmet werden. Der preußische Wissenschaftler hat bereits beachtliches Ansehen in Fachkreisen im In- und Ausland gewonnen. Zum Zeitpunkt, da der Artikel in der Zeitung aus Koblenz erscheint, befindet er sich auf der Reise durch Amerika, die in den folgenden Jahren seinen Ruhm und seine Bekanntheit in aller Welt begründen wird. Diese bislang unbekannte Publikation eines Humboldt-Briefes, es handelt sich dabei um eine Zusammenfassung, in einem Blatt von regionaler Bedeutung zeigt anschaulich zwei parallel verlaufende Entwicklungen: einmal die Verbreitung des Wissens vom Zentrum in die Peripherie, von der Kapitale in die Provinz und zum anderen die Verbreitung des Wissens aus dem bereits hochspezialisierten Wissenschafts-Netzwerk in den allgemeinen publizistischen Betrieb, der Öffentlichkeit herstellt und das Wissen popularisiert.

### 2. Der Adressat des Humboldt-Briefes: Antoine François de Fourcroy

Im „Bewohner des West Rheins“ erscheint die komprimierte Fassung eines Briefes, den Humboldt an einen französischen Wissenschaftler aus Paris gerichtet hat. Dieser Wissenschaftler, Fourcroy, ist einer derjenigen, mit denen Humboldt in Paris in engem wissenschaftlichem Austausch stand;<sup>1</sup> auch während seiner Reise nach Amerika hält Humboldt – wie dieser und weitere Briefe beweisen – diesen Kontakt aufrecht. Antoine François de Fourcroy (1755-1809) studiert zunächst Medizin und Chemie und ist ab 1784 Professor für Chemie in Paris. Neben seiner wissenschaftlichen Laufbahn ist er auch politisch tätig. So finden wir ihn 1792 als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses und 1794 als Mitglied des Nationalkonvents. Unter Napoleon geht sein politischer Aufstieg weiter. Von 1802 bis 1808 ist er Erziehungsminister. Er stirbt nur ein Jahr später, am 16. Dezember 1809 in Paris.<sup>2</sup>

### 3. Die Publikationsgeschichte des Briefes

Zurück zum Brief: Das Schreiben an Fourcroy ist mit dem Datum des 4. Pluviôse des Jahres VIII (=24. Januar 1800) versehen; die zeitgenössische Verbreitungsgeschichte ist weitgehend recherchiert. Dabei hat Humboldt seine Reisebriefe, so Ulrike Moheit, die Herausgeberin von Humboldts amerikanischen Briefen von vornherein für die Publikation vorgesehen; allein in Paris habe er über 50 Adressen von Wissenschaftlern notiert.<sup>3</sup> Das ist nicht nur Publizität in eigener Sache, sondern Versorgung des wissenschaftlichen Netzwerkes mit neuesten Informationen und Fragestellungen, um so Anregungen für den Diskurs mit den führenden Wissenschaftlern seiner Zeit zu geben. Die Reisebriefe Humboldts finden in Europa, und vor allem in Paris, der damals führenden Kapitale der Wissenschaften und der Künste, schon während der Zeit, in der Humboldt noch unterwegs ist, große Aufmerksamkeit.<sup>4</sup> So auch besagter Brief, den Fourcroy am 15. Juni 1800 im „Institut National“ in der Klasse für Mathematik und Physik verliest.<sup>5</sup> Danach erscheint dieser Brief Humboldts an Fourcroy im Jahre 1800 in einer Fachzeitschrift für Chemie in Frankreich.<sup>6</sup> Wie man getrost annehmen darf, ist diese Publikation von Fourcroy selbst veranlasst worden. Danach - 1800 und 1801 – finden wir den nunmehr übersetzten Brief in zwei Fachpublikationen in

Deutschland wieder. Am 20. November 1800 wird der Brief dann in einer zusammenfassenden Darstellung im „Bewohner des West Rheins“ in Koblenz veröffentlicht.<sup>7</sup> Der genaue Titel ist *„Nachrichten von H. v. Humboldt's Reise, aus einem Briefe von demselben an Bgr. Fourcroy, aus Guayra, einem SeeHafen im mittäglichen Amerika, vom (24. Januar 1800) 4 Pluvios J. 8.“*<sup>8</sup> Fast sechs Monate hat Humboldts Brief über den Atlantik bis nach Paris benötigt, etwa elf Monate später hat er seinen Weg von der Kapitale in die Provinzstadt am Zusammenfluss von Rhein und Mosel gefunden.

#### 4. Der „Bewohner des West Rheins“ und seine Herausgeber

Anders als bei den vorangegangenen Veröffentlichungen erscheint der Brief dieses Mal in einer Tageszeitung, die an allen ungeraden Tagen mit einer neuen Ausgabe herauskommt und eine eindeutig politische Ausrichtung hat. Die Herausgeber sind stadtbekannte Koblenzer Jakobiner. Gegründet wird die Zeitung 1799 durch Franz Georg von Lassaulx, einem Juristen, der späterhin den Code Civil ins Deutsche übersetzen wird und von Napoleon zum Direktor der „Ecole impériale de droit“ in Koblenz ernannt wird. Nach Napoleons Niederlage emigriert Lassaulx, gesundheitlich geschwächt, jedoch an seinen demokratischen Prinzipien festhaltend, nach Nancy, wo er im März 1818 stirbt.<sup>9</sup> Sein Partner ist Johann Nikolaus Becker, gebürtig aus Beilstein an der Mosel. Becker ist ebenfalls Jurist und populärer Reiseschreiber. Eine Auseinandersetzung mit seinem ehemaligen Landesherren, dem Fürsten von Metternich, bringt ihm ein paar Monate Festungshaft in Würzburg ein.<sup>10</sup> Unter abenteuerlichen Umständen kann er sich befreien und wir finden Becker Anfang des Jahres 1800 in Koblenz. Ursprünglich hat Becker vor, ein eigenes publizistisches Projekt zu starten, entscheidet sich dann aber jedoch für die Kooperation mit Lassaulx. Becker tritt in der Folgezeit als Strafverfolger in französische Dienste und hilft an verantwortlicher Stelle tatkräftig mit, den Hunsrück von Räuberbanden zu säubern. Er kommt 1809 bei einem seiner zahlreichen dienstlichen Ausritte im Hunsrück ums Leben.

#### 5. Die Berichterstattung in der Fortsetzung aufklärerischer Tradition

Durch Becker gewinnt die politische Diskussion in Koblenz einen schärferen Ton, jedoch sitzen die beiden Herausgeber mit ihrem Zeitungsprojekt zwischen allen Stühlen: Einerseits kämpfen sie gegen Aberglauben und Konservatismus in Koblenz, andererseits kommen sie kaum noch gegen die wiedererstarkende französische Bourgeoisie an, die die jakobinischen Tendenzen zurückdrängt. Der „Bewohner des West Rheins“ berichtet über die politischen Entwicklungen in der Hauptstadt Paris und die militärischen Gegebenheiten an den europäischen Fronten; auch die eher kleinlichen, aber dennoch mit erbitterter Schärfe geführten Streitereien und Provinzposen in Koblenz sind Thema. Was also bewegt die Herausgeber Lassaulx und Becker, eine Zusammenfassung von Humboldts Brief in ihrer Zeitung abzudrucken? Nun, ganz einfach: Die Herausgeber des Koblenzer Blattes, handeln in bester aufklärerischer Tradition, wenn sie wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Nachrichten aus anderen Ländern in ihre Zeitung einrücken. So gibt es Reportagen aus Nordamerika oder etwa einen ausführlichen Fortsetzungs-Bericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition Napoleons nach Ägypten. In dieser Reihe aufklärerischer Reiseberichterstattung muss man auch die Publikation des Humboldt-Briefes sehen. Als Betreiber dieser Art von Berichterstattung im „Bewohner des West Rheins“ ist eindeutig Johann Nikolaus Becker zu identifizieren. Becker selbst ist Verfasser diverser Reisewerke; vor allem seine dritte Publikation dieses Genres ist ein zu seiner Zeit viel gelesenes Werk.<sup>11</sup> Hinzu kommt, dass sein gesamtes publizistisches Programm dem Leser ein breit gefächertes Angebot in Bezug auf volkswirtschaftliche Daten aller Art – sowohl national als auch international – liefern will. *„All das erstreckt sich,“* so Becker, *„auf den Ertrag der öffentlichen Abgaben, auf die Kriegs- und Seemacht, auf den Handel, auf Künste und Wissenschaften, vom Throne bis zur Thorschreiberbude, von der Industrie im Reiche der Britten am Ganges, bis zur Branteweinflasche und den Trebern der Reichstadt Nordhausen und den Drechslern in Geißlingen.“*<sup>12</sup> Ein enzyklopädischer Anspruch zur Beförderung des Wissens, den Becker hier von sich selbst einfordert: Der Zwischenbericht Humboldts über seine Reise und die bisher getätigten wissenschaftlichen Forschungen passen also bestens in die Berichterstattung der Koblenzer Zeitung.

## 6. Von Paris nach Koblenz: Die Distribution des Wissens

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts blickt alle Welt nach Paris. Paris ist das europäische Zentrum schlechthin. Noch Jahrzehnte später wird Carl Gustav Carus Paris als den „*Vulkan*“ Europas bezeichnen.<sup>13</sup> Und das ist Paris nicht nur in politischer, sondern auch in kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht. Nach Paris muss man reisen, wenn es um Kunst und Kultur geht; in Paris sind – nicht zuletzt durch Napoleons Eroberungszüge in Europa – Kunstschatze angehäuft; in Paris versammeln sich die Koryphäen der Naturwissenschaft. Kurzum: Nachrichten aus Paris sind also immer willkommen und, sofern es sich um ‚news‘ handelt, immer einen Abdruck wert. Genauso wie die Herausgeber in Koblenz nach Paris schauen, wenn es um die große Politik geht, saugen sie alle Informationen gierig auf, wenn es um die neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen geht. Und Koblenz, als Hauptstadt des Départements Rhin et Moselle, war – anders als die deutschen Städte rechts des Rheines – verwaltungstechnisch, aber auch in puncto Wissenschaft, Kultur und Bildung direkt an Paris angebunden.

Darüber hinaus gibt es konkrete Belege für die Beziehungen des Herausgebers Lassaulx nach Paris, dessen Buchhandlung direkten Kontakt nach Paris zu einem gewissen Pougens, dem Buchhändler Napoleons hatte, wie Leo Just in seiner Lassaulx-Biographie anmerkt.<sup>14</sup> Hier kommt es zum gegenseitigen Austausch der Verlagsprogramme und –schriften. Im Lassaulxschen Verlag selbst erscheinen des Weiteren ein paar aufschlussreiche Werke. Der zukünftige Schwager von Lassaulx, Joseph Görres, wendet sich, enttäuscht von der Revolution, gänzlich von der Politik ab und widmet sich als Lehrer und Wissenschaftler den Naturwissenschaften. Zur Buchmesse im Herbst 1800 erscheinen die von Görres übersetzten „Synoptischen Tabellen der Chemie“<sup>15</sup>. Verfasser dieser Tabellen ist kein anderer als Antoine François de Fourcroy.<sup>16</sup> Auch Becker kennt Fourcroy, denn er erwähnt ihn – wenn gleich in anderem Zusammenhang – 1799 in seiner Reisebeschreibung als einen der führenden Wissenschaftler in Frankreich.<sup>17</sup> Auch in Koblenz ist man also durchaus auf der Höhe der Zeit, wenn es um die Rezeption der neuesten Ergebnisse aus Forschung und Wissenschaft geht. Bei diesen engen Verbindungen nach Paris ist die Annahme mehr als wahrscheinlich, dass durch die hier skizzierten Kommunikationskanäle auch der Humboldt-Brief nach Koblenz gelangt ist.

## 7. Der Brief an Fourcroy im publizistischen Werk Humboldts

Von Koblenz nach Südamerika: Im Winter 1799/1800 finden wir Humboldt in Caracas, wo er, immer wieder von Exkursionen unterbrochen, mehrere Monate zubringt. Zu Beginn der zweiten Januarhälfte 1800 bricht Humboldt von Caracas zu einer kleinen Reise nach La Guaira, dem Hafen von Caracas, auf. Hier weilt er in der Zeit vom 23. bis zum 25. Januar 1800. Der Brief an Fourcroy ist genau in diesen Tagen geschrieben worden. Er markiert das Ende des ersten Reiseabschnittes und ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser ersten Periode von Humboldts große amerikanischer Reise. Nur wenige Tage später, am 7. Februar 1800, bricht Humboldt zu seinem großen Abenteuer an den Orinoco auf.<sup>18</sup>

## 8. Die Redaktion des Briefes durch die Koblenzer Journalisten

### 8.1. Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse

Der ursprüngliche Brief Humboldts ist in französischer Sprache geschrieben. Das Original ist deutlich ausführlicher. Im „Bewohner des West Rheins“ finden wir eine redigierte Zusammenfassung in deutscher Sprache. Die Darstellung erfolgt in der dritten Person, womit auch die Anrede an Fourcroy aus dem Original-Brief wegfällt. Diese Anrede ist allerdings wenig persönlich und beschränkt sich auf das im revolutionären Frankreich eingeführte ‚Citoyen‘<sup>19</sup>. In der Überschrift des Artikels bleibt dieser die Verantwortung des Individuums für das Gemeinwesen betonende Titel erhalten. Es ist nicht der Kollege oder der Professor Fourcroy, der einen Brief von Humboldt erhält, es ist vielmehr der ‚Bürger‘ Fourcroy. Im folgenden verweist der bearbeitende Redakteur einleitend darauf, dass Humboldt seit seiner Abreise bereits „*mehrmalen litterarische Nachrichten nach Frankreich*“<sup>20</sup> gegeben habe. Das belegt die These Morheits, dass Humboldt hier von vornherein an einen öffentlichen Diskurs über seine Forschungen schon während seiner Reise gedacht hat. Die Zusammenfassung im „Bewohner des West Rheins“ konzentriert

sich auf die Darstellung der Forschungen und wissenschaftlichen Ergebnisse von Humboldts bisheriger Reise in Amerika. Die Besteigung des Pico del Teide auf Teneriffa und die Temperaturmessungen im Krater, die Humboldt gleich zu Beginn des Original-Briefes beiläufig schildert, werden im „Bewohner des West Rheins“ weggelassen. Ebenso findet keine Erwähnung, dass es die Wissenschaftler Delambre und Lalande sind, die von Humboldt mit Auszügen seiner wissenschaftlichen Arbeiten bedacht werden. Der Text im „Bewohner des West Rheins“ setzt ein mit der konkreten Schilderung der diversen Arbeiten Humboldts. Dies sind im einzelnen *„Auszüge von seinen astronomischen Arbeiten, Bestimmungen von Längen verschiedener Oerter, Beobachtungen der Sonnenfinsterniß im Jahre 8, so wie verschiedene Immersionen der JupiterTrabanten, Untersuchungen über den Glanz der südlichen Gestirne, und endlich dem Nationalinstitut verschiedene chemische Abhandlungen über das Leuchten des SeeWassers; über eine besondere Gasart, die man aus den Früchten der coffea arabica vermittelst des SonnenLichts erhält; über einen schneeweißen Feldspath, der, befeuchtet, alles SauerstoffGas aus der damit in Berührung gebrachten atmosphärischen Luft absorbiert; über die Milch der cecropia pelalta und euphorbia curassuvica; über die Luft, welche in den Pflanzen zirkuliert, usw...“*<sup>21</sup>

Diese gesamte Passage ist bis auf geringfügige Abweichungen fast wörtlich übersetzt, der dann folgende Text dagegen ist ersatzlos gestrichen worden. Hier äußert sich Humboldt grundsätzlich über seine Korrespondenz und scheint enttäuscht darüber, dass infolge des Piratenunwesens auf den Meeren ein Großteil der verfassten Briefe die Adressaten gar nicht erreichen wird. Den Brief an Fourcroy schickt Humboldt nach Boston ; von dort gehe es weiter nach Hamburg. Jeder Brief müsse vier- bis fünfmal kopiert werden, wolle man sicher gehen, dass ein Brief auf den so unsicheren Meereswegen auch ankommt. Bei all der Zeit, die man mit der Forschung zubringe, so klagt Humboldt, bleibe nur wenig Zeit fürs Briefeschreiben.<sup>22</sup>

## 8.2. Der Reisegefährte Bonpland

Danach folgt eine Passage, die zwar stärker zusammengefasst wird, vom Inhalt her jedoch mit dem Originalbrief übereinstimmt. Der Redakteur folgt Humboldts Äußerungen und beschreibt die besonders günstigen Voraussetzungen für dessen Forschungen durch die *„besonderen Empfehlungen der spanischen Regierung.“*<sup>23</sup> Humboldts blendende Konstitution wird gewürdigt, ebenso die hervorragenden Meßinstrumente und es gibt – nicht zu vergessen – eine Würdigung des Reisegefährten Bonpland. Im Originaltext heißt es: *„Mon compagnon de voyage, le cit. Bonpland, élevé de jardin du jardin des plantes, me devient de jour en jour plus précieux. Il joint des connaissances très-solides des plantes et en anatomie comparée, a un zèle infatigable. J'espère un jour rendre en lui à sa patrie un savant qui sera digne de fixer l'attention publique.“*<sup>24</sup> Im „Bewohner des West Rheins“ ist diese Passage wesentlich nüchterner zusammengefasst: *„Mit Bonpland, seinem Reisegefährten, einem jungen hoffnungsvollen Botaniker, ist er sehr zufrieden.“*<sup>25</sup>

## 8.3. Die Darstellung der weiteren Forschungen Humboldts

Es folgt – auch hier wieder in einzelnen Passagen fast wortgetreu übersetzt, dann wieder stärker zusammengefasst ein cursorischer Abriss über die Ergebnisse der letzten sieben Monate: 4.000 Pflanzen getrocknet, 800 neue Arten entdeckt, Sammlungen angelegt und *„viele Beobachtungen über Magnetismus, Elektrizität, Temperatur, Feuchtigkeit, und den Gehalt der Atmosphäre an SauerstoffGas...“*<sup>26</sup> gemacht. Dann erwähnt Humboldt die Begegnung mit den Indianern, die teilweise, so schreibt er, erst seit fünf oder sechs Jahren *„kultiviert“*<sup>27</sup> seien. Es wird auch noch in der trockenen Koblenzer Zusammenfassung die Faszination Humboldts deutlich, der begeistert ist von der Mannigfaltigkeit der tropischen Natur. Dann folgt ein kurzer Bericht über den Aufenthalt in Caracas, wo Humboldt ebenfalls atmosphärische Messungen anstellt und ‚die ‚Silla de Caracas‘ mit einer Höhe von 2.640m besteigt.

## 8.4. Redaktion des Datenapparates und der privaten Anmerkungen Humboldts

Insgesamt ist bei den Koblenzer Redakteuren festzustellen, dass sie die Datums- und Ortsangaben sowie die Maßeinheiten, die Humboldt benutzt, dem Leser in Koblenz, der die konkreten Umstände des Briefes natürlich nicht kennt, verständlich machen wollen. So spricht Humboldt – ohne Jahresnennung

- von der Sonnenfinsternis, die am 6. Brumaire<sup>28</sup> stattgefunden habe, im „Bewohner des West Rheins“ wird auf das Datum verzichtet und stattdessen von der „*Sonnenfinsternis im Jahr 8*“ gesprochen. Humboldt versichert des weiteren, dass er sich bei seinen Forschungen im Urwald genauso wohl befunden habe, wie wenn er sich in seiner Wohnung in der Rue du Colombier, im „Hôtel Boston“ befunden hätte; in der Koblenzer Zusammenfassung wird, da wohl kaum einer der Leser den Pariser Aufenthalt von Humboldt kannte, nur allgemein von „*seiner Wohnung zu Paris*“ gesprochen. Die Maßeinheit, mit der Humboldt die Höhe der Silla de Caracas angibt, ist auf dem linken Rheinufer, obwohl zu Frankreich gehörig, eher unüblich. Er gibt die Höhe des Hausberges von Caracas mit 1.316 Toisen, also mit einem französischen Längenmaß, an.<sup>29</sup> In Koblenz wird daraus die Höhenangabe von 2.556 Fuß.<sup>30</sup>

### 8.5. Weitere Reisepläne Humboldts

Erwähnung findet im „Bewohner des West Rheins“ des Weiteren der den Redakteuren wichtig erscheinende weitere Reiseverlauf. Sie teilen dem geneigten Publikum in Koblenz mit, dass Humboldt und seine Begleiter beabsichtigen, sich nach Varina zu begeben, um von dort aus „*über die SchneeBerge von Merida, zu den Wasserfällen des Rio Negro und in die unbekanntes Gegenden des OronocoFlusses<sup>31</sup>, dann über Guiana nach Cumana, und von da nach Havanna und Mexico zu reisen, von wo aus er gedenkt nach Acapulca, und auf die Philippinischen Inseln sich zu begeben; und wenn es Friede wird, endlich über Bassora<sup>32</sup>, Jaffa, nach Marseille zurückzukehren.*“<sup>33</sup> So weit die Reisepläne Humboldts. Er will, so hat es den Anschein, nicht nur Südamerika bereisen, sondern auch seine eigene, persönliche „Reise um die Welt“ in westlicher Richtung vollenden. Ein Weltreisender zu sein, in einer Reihe zu stehen mit Bougainville, Cook, das hätte der Reputation Humboldts zusätzlich noch einmal einen großen Schub verliehen. Abhängig war dieser Plan letztlich aber – hier stimmen Originalbrief und Koblenzer Zusammenfassung überein – von der weiteren politisch-militärischen Entwicklung in Europa und im Nahen Osten. Die Freude Humboldts über die siegreichen Truppen Napoleons in Ägypten findet keine Erwähnung in Koblenz, auch nicht die Anmerkung, dass Humboldt selbst nicht so recht an die Realisierung der projektierten Reiseroute glaubt. Zu groß scheinen die Unwägbarkeiten. Humboldt im Originalbrief über seine weiteren Reiseabsichten: „*Voilà des rêves, mais ils sont très doux...*“<sup>34</sup>. Die zweite Möglichkeit, die Humboldt andeutet, um die Reise fortzusetzen, findet ebenfalls keinen Eingang in den „Bewohner des West Rheins“. Humboldt lässt nämlich beiläufig anklingen, dass er beabsichtigt, sich der wegen des Krieges verschobenen Weltreise unter der Führung von Thomas-Nicolas Baudin anschließen wolle, sobald dessen Expedition Amerika erreiche.<sup>35</sup>

### 8.6. Kürzungen

Bis auf die Übernahme der wenigen Sätze, in denen es um die weitere Reiseroute geht, fällt der komplette hintere Teil des Briefes der Redaktion durch die Koblenzer Journalisten zum Opfer. Worum geht es hier? In diesem Teil des Briefes vergewissert sich Humboldt seines wissenschaftlichen Netzwerkes: Er richtet Grüße an befreundete Wissenschaftler aus und spricht die Hoffnung aus, dass seine Forschungen den Kollegen und dem Institut in Paris nützlich seien; des weiteren berichtet Humboldt über einen Brief, den er an den Bürger Sieyès, Mitglied des Direktoriums, geschrieben habe. Er erwähnt Samen, die er an das Naturhistorische Museum in Paris und an Sir Joseph Banks nach England geschickt hat. Großes Interesse weckt die Expedition der Wissenschaftler Berthollet und Monge, die mit Napoleon in Ägypten waren. Ebenso ersatzlos gestrichen werden in der Koblenzer Zusammenfassung zwei weitere wissenschaftliche Forschungsthemen, die Humboldt ganz zum Schluss ausführlicher darstellt. Zum einen geht es um ein geologisches Thema: die parallele Anordnung von Gesteinsschichten in einem bestimmten Winkel zur Erdachse, wobei Humboldt seine Beobachtungen in Europa mit den neu gewonnenen Erkenntnissen aus Südamerika vergleicht und hier erstaunliche Übereinstimmungen feststellt.<sup>36</sup> Zum anderen – sich beziehend auf die Wissenschaftler Coulomb, Hedwig, Malpighi – greift er das ganz am Anfang bereits erwähnte Thema der Luftzirkulation in Pflanzen noch einmal auf und berichtet hier am Schluss des Briefes über eigene Messungen.

## 9. Ausblick

Soweit der Ausflug in die große, weite Welt; im Alltag dagegen haben die Herausgeber und Redakteure der Zeitung „Der Bewohner des West Rheins“ mit ganz anderen, profanen Problemen zu kämpfen. Im Abschnitt



unmittelbar unter der Zusammenfassung von Humboldts Brief geht es schlicht und wenig ergreifend um die weitere Existenz des Blattes. Die Herausgeber fordern in einer Annonce ihre Abonennten eindringlich auf, die längst fälligen Zahlungen für die bezogenen Ausgaben zu entrichten. Gestiegene Kosten „für Stempel, Druckkosten“<sup>37</sup> machten dies dringend erforderlich. Etwas mehr als einen Monat später – nach insgesamt einem Jahr und zwei Monaten Laufzeit – wird der „Bewohner des West Rheins“ eingestellt.<sup>38</sup>

\* \* \*

## Endnoten

- <sup>1</sup> Vgl. *Herbert Scuria*: Alexander von Humboldt, Sein Leben und Werk. Berlin 1955, S. 237.
- <sup>2</sup> Brockhaus Handbuch des Wissen: 2. Bd., 6. gänzlich umgearbeitete und wesentlich verm. Auflage des Kleinen Brockhaus Konversations Lexikons. Leipzig 1924. S. 88.
- <sup>3</sup> Vgl. *Alexander von Humboldt*: Briefe aus Amerika 1799 – 1804. Hrsg von *Ulrike Moheit*, Berlin 1993. Hier Vorwort von *Ulrike Moheit*, S. 9.
- <sup>4</sup> Vgl. *Humboldt* (wie Anm. 3), S. 14.
- <sup>5</sup> Vgl. *Humboldt* (wie Anm. 3), S. 15.
- <sup>6</sup> Vgl.: [http://www.bbaw.de/forschung/avh/avh\\_uns/forschungsreise.html](http://www.bbaw.de/forschung/avh/avh_uns/forschungsreise.html)  
  
Lettre de M. *Alex. Humboldt*, physicien, actuellement voyageant dans l'Amérique méridionale; au cit. Fourcroy; Sur plusieurs objets d'histoire naturelle et de chimie. *Ann. chimie* 35 (1800), S. 102-111. überschrieben: Datée de la Guayra, le pluviôse an 8 [25.1.1800].  
  
*Chem. Ann.* (1800) 2, S. 351-355. A: Ueber einige Gegenstände der Chemie und der Naturgeschichte des südlichen Amerika's. Vom Hrn. *A. v. Humboldt*.  
  
*Ann. Physik* 7 (1801) St. 3, S. 329-335. A: *Alexander's von Humboldt's* neue physikalische Beobachtungen im spanischen Amerika. Aus Briefen von Fourcroy und Lalande. 1. Aus einem Brief an Fourcroy.
- <sup>7</sup> Vgl. *Humboldt*, Amerikanische Briefe, (wie Anm. 3), Vorwort, S. 14: Hier weist *Ulrike Moheit* darauf hin, dass längst nicht alle weiteren Publikationen der Humboldtschen Briefe bekannt seien; vielmehr sei davon auszugehen, dass es viele weitere, bislang unbekannt veröffentlichte Briefe gebe. Der im „Bewohner des West Rheins“ aufgetauchte, redigierte Brief belegt diese These.
- <sup>8</sup> Der Bewohner des West Rheins: Nr. CLXXXV, vom 29. Brumaire des Jahres IX (=20. November 1800).
- <sup>9</sup> Vgl. *Leo Just*, Franz von Lassaulx. Ein Stück rheinischer Lebens- und Bildungsgeschichte im Zeitalter der großen Revolution und Napoleons. Bonn 1926.
- <sup>10</sup> Vgl. *A. Klebe*: Reise auf dem Rhein durch die deutschen Rheinländer und durch die französischen Departments des Donnersberg, des Rheins und der Mosel und der Roer. Vom Julius bis December 1800, 2 Bde. Frankfurt/Main 1801, S. 197.
- <sup>11</sup> Vgl. *Becker, Johann Nikolaus*: Beschreibung meiner Reise in den Departmentern vom Donnersberge, vom Rhein und von der Mosel im 6. Jahr der französischen Republik. In Briefen an einen Freund in Paris. Berlin 1799.
- <sup>12</sup> Vgl. *Johann Nikolaus Becker*: Die Ankündigungsschrift zu seiner geplanten Schrift „Politische Blätter“ Ebenda, S. 2, Sp. 2. Diese Zeitung sollte ursprünglich am 22.3.1800 zum ersten Mal erscheinen. Becker sieht dann aber wegen wenig realistischer Erfolgsaussichten von der Realisierung ab. Stattdessen arbeitet er mit Lassaulx zusammen.
- <sup>13</sup> *Carl Gustav Carus*: Paris und die Rheingegenden 1835. In: Ders.: Reisen und Briefe. Ausgewählt von *Eckhart von Sydow*, 2. Teil. Leipzig, S. 28.
- <sup>14</sup> Vgl. *Leo Just*: Franz von Lassaulx. Ein Stück rheinischer Lebens- und Bildungsgeschichte im Zeitalter der großen Revolution und Napoleons. Bonn 1926, S. 102.
- <sup>15</sup> Vgl. *Antoine François de Fourcroy*: Système des connaissances chimiques et de leurs applications aux

phénomènes de la nature et de l'art. T. 1-10, table alphabétique et analytique des matières, par Mme Dupiery, Paris Baudon, an IX – X (1801-1802), Universitäts-Bibliothek Bonn, Alter Katalog, Signatur: AB 326.

- <sup>16</sup> Vgl. *Just* (wie Anm. 9), S. 101. Weitere Übersetzungen Fourcroy'scher Werke folgen, siehe ebd.: S. 121/122.
- <sup>17</sup> *Becker, Johann Nikolaus*: Beschreibung meiner Reise in den Departmentern (wie Anm. 11), S. 57. Vgl. auch: Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der Französischen Revolution 1780–1801. Gesammelt und hrsg. von *Joseph Hansen*. 4. Bd. 1797–1801. Bonn, 1938. S. 950.
- <sup>18</sup> *Alexander von Humboldt*: Chronologische Übersicht über wichtige Daten seines Lebens. Bearbeitet von *Kurt-R. Biermann, Ilse Jahn und Fritz G. Lange*. 2., vermehrte u. berichtigte Auflage, bearbeitet von *Kurt-R. Biermann* unter Mitwirkung von *Margot Faak* und *Peter Honigmann*. Berlin: Akademie-Verlag 1983 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. Bd. 1). Zitiert nach: <http://www.bbaw.de/forschung/avh/avhchron/#chrono>, Stand vom 04.11.2005.
- <sup>19</sup> Vgl. Brief Nr. 23 an *Antoine François Comte Fourcroy*, La Guaira, 25.1.1800. In: *Humboldt*: Amerikanische Briefe (wie Anm. 3), S. 75. Nur wenige Jahre später wird aus dem ‚Citoyen‘ ein ‚Comte‘. Fourcroy wird 1808 von Napoleon in den Adelsstand erhoben. So ändern sich die Zeiten.
- <sup>20</sup> Der Bewohner des West Rheins: Nr. 195 vom 29. Brumaire IX.
- <sup>21</sup> Ebd.
- <sup>22</sup> Vgl. Brief Nr. 23 an *Antoine François Comte Fourcroy*, La Guaira, 25.1.1800. In: *Humboldt*: Amerikanische Briefe, a.a.O. S. 76.
- <sup>23</sup> Der Bewohner des West Rheins Nr. 195 vom 29. Brumaire IX.
- <sup>24</sup> Brief Nr. 23 an *Antoine François Comte Fourcroy*, La Guaira, 25.1.1800. In: *Humboldt*., Amerikanische Briefe (wie Anm. 3) S. 76.
- <sup>25</sup> Der Bewohner des West Rheins, Nr. 195 vom 29. Brumaire IX.
- <sup>26</sup> Ebd.
- <sup>27</sup> Ebd.
- <sup>28</sup> = 26. Oktober 1799.
- <sup>29</sup> Toise = altes Pariser Klafter zu sechs Fuß = 1,949 m. Brockhaus Handbuch des Wissen, 4. Band, 6. Gänzlich umgearbeitete und wesentlich verm. Auflage des Kleinen Brockhaus Konversations Lexikons. Leipzig 1924, S. 392.
- <sup>30</sup> Der preußische oder rheinländische Fuß: 0,31385 m. Vgl. Brockhaus (wie Anm. 29), Bd. 2, S. 142.
- <sup>31</sup> Heutige Schreibweise: Orinoco.
- <sup>32</sup> Bassora = Basra im Südirak.
- <sup>33</sup> Der Bewohner des West Rheins: Nr. 195, vom 29. Brumaire IX.
- <sup>34</sup> Brief Nr. 23 an *Antoine François Comte Fourcroy*, La Guaira, 25.1.1800. In: *Humboldt*: Amerikanische Briefe (wie Anm. 3) S. 77.
- <sup>35</sup> Dieser Anschluß an die Baudinsche Expedition kommt nicht zustande. Vgl. *Scuria* (wie Anm. 1), S. 167/168. Baudin startet zwar Mitte Oktober 1800 zu seiner Weltreise, segelt aber nicht in Ost-West-Richtung um Kap Hoorn, um dann – wie ursprünglich geplant - in Südamerika Humboldt aufzunehmen, sondern segelt stattdessen in West-Ost-Richtung um das Kap der guten Hoffnung.
- <sup>36</sup> Vgl. *Humboldt*: Amerikanische Briefe (wie Anm. 3), Brief Nr. 23, an *Fourcroy*. Ebenso auch: Brief Nr. 4 an *Dietrich Ludwig Gustav Karsten* vom 5.6.1799 aus La Coruna, S. 32/33.
- <sup>37</sup> Der Bewohner des West Rheins vom 29. Brumaire IX, Nr. CLXXXV (=20.November1800).
- <sup>38</sup> Die Zeitung wird unter dem neutralen Titel „Koblenzer Zeitung“ bis zum März 1803 fortgesetzt, bis sinkende Abonnentenzahlen die endgültige Einstellung unumgänglich machen. Vgl. *Helmut Kampmann*: Koblenzer Presse-Chronik. 80 Zeitungen aus drei Jahrhunderten. Koblenz 1988, S. 66.